

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Mission-Büchlein Zu Grösserer Ehr GOTTes Und Hülff der Seelen

Grosch, Anna Magdalena

Erffurt, 1724

VD18 13177214

Ernstliche Gedancken, und Übung deren nothwendigen Tugenden Zu einer Rechtschaffenen Beicht.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

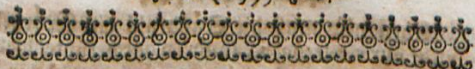
### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199385



**Fünfte Abtheilung,**  
**Ernstliche Gedanken, und Übung**  
**deren nothwendigen Tu-**  
**genden**  
**Zu einer**  
**Rechtschaffenen Beicht.**

S. I.

Dencke zum ersten, was vor der  
 Beicht geschehen soll.

**W**as will ich jetzt thun? ich will beichten.  
 Soll diese meine Beicht wiederum oben  
 hin geschehen, wie sonst geschehen ist? ach  
 nein. Ist es genug, daß ich mein Gewissen er-  
 forscht, und meine Sünden in der Gedächtnus  
 gleichsam aufgesucht, und zusammen gebracht  
 hab? Nein, das ist nicht genug.

Wann die Obrigkeit einen Mörder hat auf-  
 gesucht, gefangen, und in den Kerker gebracht,  
 hiemit hat sie ihr Ampt noch nit gethan? Was  
 ist dann weiter zu thun? die Obrigkeit muß  
 den gefangenen Mörder tödten lassen: wie an-  
 derst? der Mörder hat den Tod verdient, und  
 die Obrigkeit ist schuldig ihr Ampt zu thun.

§ 6

Eben

Eben also muß die Sünd als ein Mörder nicht nur eingezogen, sondern gar getödtet werden. Das kan nicht anderst geschehen, als durch die Reu und Leyd, und diese Reu und Leyd macht eigentlich die Beicht gut. Wann ich diese Reu und Leyd nicht wirklich hab, so ist meine Beicht unnütz und umsonst.

Wann ich sage oder also denke: Ich wolte gern, daß es mir leyd wäre. Damit ist nichts ausgemacht. Die Begierd allein Reu und Leyd zu haben ist nicht genug: wo die wirkliche Reu nicht ist, da kan derselben Mangel oder Abgang durch kein anderes Mittel ersetzt werden. Wie kan ich von Gott Verzeihung erhalten, und wie kan Gott einen Frieden mit mir machen, wann ich seinen Feind nicht hasse? die Sünd ist Gottes Feind: so lang ich die Sünd nicht hasse, so lang wird mich Gott in seine Gnad und Lieb nicht annehmen. Ach GOTT! ach du gütiger und barmherziger GOTT! so gebe mir dann eine rechtschaffene und hergliche Reu und Leyd über alle meine Sünd! O Gott! ich bitte dich darum durch die unendliche Verdiensten meines HERREN JESEN.

Ja! das ist recht gethan? ich muß Gott bitten, und muß ihn demüthig und offte bitten um die Gnad meine Sünden recht und wirklich zu bereuen: Aber dabey ist nothwendig

am



Um desto gewisser zu einer solchen Reu zu gelangen, daß ich mir ernstlich vorstelle, was für ein grausamer Mörder die Sünd ist. Die Sünd nimmt mir das Kleid der Unschuld. Die Sünd nimmt mir hinweg alle Schatz und Reichthum der Seel, und noch darzu meinen himmlischen Erbtheil, welchen Jesus mit seinem Blut so theuer für mich gekauft hat: die Sünd bringt meine Seel um das Leben der Gnad, und macht mich des ewigen Tods und der ewigen Verdammnis schuldig.

Ach! das ist alles noch nicht grausam genug: die Sünd ist ein solche Beleidigung Gottes und ein so grausame Unbild gegen die höchste Majestät; daß, wann ich eine Tod-Sünd thue, so nimmt es Gott nicht anderst an, als wolle ich diesen Gott umbringen; dann, wann ich meinen bösen Willen thue, wieder den Willen meines rechtmäßigen Herrn, der den höchsten Gewalt hat, wie Gott ist, so ist es eben so viel, als wolle ich Gott nit lassen Herr seyn über mich, und als wolle ich Herr seyn über Gott.

Siehe, meine Seel! was hast du gethan, da du gesündigt hast? GOTT dem Herrn seine Herrschafft also hinweg nehmen wollen, ist eben so viel, als Gott umbringen wollen. Dencke doch, daß die unendliche Lieb und Gürtigkeit Gottes werth ist von allen Herzen der Menschen unendlich geliebt zu werden, und so must du unendlich die Sünd hassen, weilen sie dem unendlichen GOTT also zu wieder ist. O du

verfluchte Sünd! ich hasse dich in alle  
Ewigkeit! : : :

O meine Seel! ist dir das Ernst? geht es  
recht von Herzen? willst du dich dann besse-  
ren? und nimmermehr sündigen? Ach GOTT!  
ich sehe wohl, daß dieser kräftige Fürsatz eben  
so wohl nothwendig ist, als die Reu. Und die-  
ser Fürsatz muß also kräftig seyn, daß ich zu kei-  
ner Zeit, an keinem Orth, in keiner Gelegenheit  
ein einige Tod Sünd mehr zu thun gedencke, es  
mag antreffen alles gut, alles böß, Leben und  
Tod, alles und alles.

Ist das genug, wann ich sage: Ja, ich wol-  
te mich gern bessern! Nein, das ist nicht ge-  
nug: sondern es heißt also: Ich will mich  
bessern: es ist mir Ernst: ich will nicht  
mehr sündigen. Die Höl ist voll der ette-  
len Begierden, und seynd deren genug in der  
Höl, welche gesagt haben: ich wolte mich gern  
bessern: die jenige aber seynd im Himmel,  
die mit Ernst gesagt haben: ich will mich bes-  
sern; dann auff einen so ernstlichen Willen  
folgt auch eine wahre Buß und Besserung. Der  
Teuffel fürchtet sich nicht für meinen eitelen  
Begierden; aber für meinem ernstlichen Willen  
fürchtet er sich: darum wirfft er mir allerhand  
Beschwernussen in den Weg; doch kan ich sie  
alle mit der Gnab GOTTes überwinden. Ach  
GOTT! helffe mir! Ach stärke mich  
und meinen schwachen Willen!

Wann



Wann ich also gedenke: Es ist genug,  
daß ich einen Fürsatz mache, und mei-  
nem Beicht: Vatter verspreche nicht  
mehr zu sündigen: im übrigen was lüge  
daran, wann ich schon diese Wohnung,  
diese Gesellschaft, diese Person, dieses  
Spiel, diese Manier zu leben: = nicht  
abschaffe? das heißt alles nichts; das wäre  
eben so viel, als ein Gefäß machen nach seinem  
eigenen Gefallen. Kan ich mir dann einbilden,  
daß GOTT in diesem Frieden: Schluß mir  
erlauben wird, die Bedingungen nach meinem  
Willen wieder den Göttlichen Willen zu ma-  
chen?

Wo ist das erhört worden, daß der über-  
wundene und gefangene Rebell seinem Über-  
winder und Herrn Gefäß fürgeschrieben hat?  
Nein, das gehet nicht an: wann ich nicht will,  
wie Gott will, so muß ich vielmehr also sagen:  
Ich frag nichts nach GOTT, und nach  
seinem Himmel, was liegt mir an der  
Seel! diese oder diese Person, diese Ge-  
sellschaft: = = = ist mir lieber, als die  
Freundschaft Gottes; darum will ich  
lieber Gott und dem Himmel absagen,  
als: = = =

Was vor eine Vorbereitung zur Beicht ist  
das? Was für eine Buß? Was für ein  
Absolution? Was für ein Leben? Was  
für ein Ewigkeit wird darauf erfolgen? Eines  
von

von beyden ist nothwendig: entweder nicht zu dem Beichtstuhl hingehen; oder mit solcher Reu und Leyd samt einem solchen Fürsatz, und Be dingnissen, wie sie GOTT von mir erfordert. Die Sünd, dieser grausame Mörder, muß getödtet seyn.

## S. II.

Dencke zum zweyten, was in der Beicht geschehen soll.

**W**ie hab ich mich in dem Beicht-Stuhl zu verhalten? nicht anderst, als mit einer wahren Demuth, und meiner selbst-eigenen Verschämung. Diese Demuth wird machen, daß ich meine Fehler offenherzig bekenne, daß ich mich nicht entschuldige, daß ich die Schuld nicht auf sonst jemand schiebe, daß ich keine lange unnöthige Umschweiff mache, daß ich mich selbst verklage, und nicht über andere Leuth, oder über allerhand Zufall meine Noth klage; und sonderlich, daß ich auch meine Schuld bekenne, wann ich an dem schuldig bin, was andere gesündigtet haben.

Diese Demuth wird machen, daß ich selbst ungefragt meine Wunden offenbare. Was ist das, wann der Arzt einem Kranken noch gute Wort geben und bitten, oder gleichsam heraus pressen soll, damit der Krancke doch endlich seine

Wan

W  
wi  
da  
  
wil  
ein  
ver  
luti  
les  
Ca  
mir  
I  
mich  
hen  
und  
tel h  
welc  
muß  
gar e  
Fleis  
heilb  
er die  
diein  
Er ric  
Kran  
seiner  
Da  
S. C  
und u  
Seel:  
selbst d



Wunden zeige: wann der Krancke nicht sagen will, wo die Wunden ist, wie kan ich glauben, daß er will geheylet seyn?

Eben also ist es mit einem Sünder; warum will ich aber in dem Beichtstuhl von den Wunden eines andern viel schwätzen, und meine Wunden verhelen? ich kan ja für keinen andern die Absolution hohlen, sondern für mich: so ist dann alles umsonst geschwätzt, und nur die Zeit, ja das Sacrament selbst verdorben, wann ich nicht von mir sage, was zu sagen ist.

Diese Demuth wird auch machen, daß ich mich nicht fürchte zu einem Beicht-Vatter zu gehen, welcher dem Sünder solche Ermahnungen und Buß gibt, gleichwie ein Arzt scharffe Mittel braucht die gefährliche Wunden zu hehlen, welche sich anderst nicht hehlen lassen. Der Arzt muß wissen, ob er ein scharffes Messer, oder gar ein glühendes Eisen nehmen muß, das faule Fleisch hinweg zu schneiden, oder die sonst unheilbare Wunden mit brennen zu curiren: kan er die Krankheit hehlen mit einer gelinden Medicin, so wird er die Schärff nicht gebrauchen: Er richtet aber bey allem nichts auß, wann der Krancke nicht anderst will curirt seyn, als nach seiner eigenen falschen Einbildung.

Das H. Sacrament der Buß, wie auch die H. Communion seynd in Wahrheit kräftige und unschlbare Mittel wider die Krankheit der Seel: wie kan ich daran zweiffeln? Christus ist selbst der himmlische Arzt, welcher diese überaus kost:

kost:



kostbare Medicin hat zubereitet: in diese Medicin kommen die Thränen, der Schweiß, und das theure Fleisch und Blut meines Herrn JESU mit allen Verdiensten seines bitteren Leidens und Sterbens: und wann der Priester solche Medicin dem Kranken gibt, so thut er das alles im Nahmen Christi: wann nun der Krancke nicht gesund wird, mein! wo ist der Fehler?

Ich muß mir selbst eine klare Antwort geben, welche diese Gleichnus auslegt: der Fehler ist an dem Sünder, welcher sein Ampt in dem Beicht-Stuhl eben so wenig thut, als wann er aus dem Beicht-Stuhl zur Communicanten-Bank, und von dannen wiederumb zu seiner vorigen Lebens-Orth hingehet: Gott weiß, wie sich der Sünder verhalten hat, ehe dann er zum Beicht-Stuhl kommen ist. Das ist übrig genug für diesen zweyten Punct.

Nun sang ich allgemach an zu erkennen, was neben andern Fehlern die Ursach ist, daß so viel Sünder nicht geheilt werden: daß unter so vielen Beichten, wenig ja gar wenig recht und gut seyn, und folglich daß die Hölle mit denen Verdammten angefüllt wird. Wie kan geholfen werden, wann der Sünder Ursach ist, daß die Medicin nicht mehr helffen kan, ja wohl gar zu einem Gifft werden muß? Was für ein Hülfß werd ich von dem Rosen-Kranck, von dem Scapulier, von der Bruderschaft, von der Wallfahrt, ja von dem Jubiläum selbst

selbst haben, wann ich also mit den Sacramen-  
ten umgehe?

O Herr! mache mich demüthig! Bonum  
mihi, quia humiliasti me. Also sagt der  
büßende David: Ps. 118. v. 71. Wie gut  
ist es für mich, O Herr, daß du mich gedemü-  
thigt hast.

Ja wann ich gedencke, daß ich der arme  
Sünder bin, welcher auch nur mit einer ein-  
zigen Sünd von dem Augenblick an, da  
ich die Sünd gethan hab, die Höll in alle E-  
wigkeit, und hiemit auch den zeitlichen Tod,  
und alles was geringere Straffen seynd, also  
bald verdient hab, und zugleich sehe, daß mir  
Gott nicht unrecht gethan hätte, wann er  
mich gleich nach der Sünd zur Höll verstoßen  
hätte; dieweil er nicht schuldig war, einen  
Augenblick der Bußzeit mir übrig zu lassen,  
und dannoch so lang und so gedultig gewar-  
tet hat bis auff diese Stund, in welcher ich mein  
Heyl nicht anderst erretten kan, als mit einer  
demüthigen und reumüthigen Bekannnuß  
meiner Schuld, so werd ich freylich wohl in  
der nächsten Beicht mein Ampt besser thun,  
als ich bishero gethan hab. Ach Gott! das  
will ich gern und von Herzen thun: Dixi, con-  
fitebor adversum me in justiciam meam.  
Ich will meine Ungerechtigkeit wider  
mich bekennen. Ps. 31. v. 5.



# Dencke zum dritten, was nach der Beicht geschehen soll.

Nach gethaner Beicht muß ich drey Stück wohl in acht nehmen. Das erste trifft Gott an, das andere den Nächsten, das dritte mich selbst.

GOTT dem HERRN und meinem lieben barmherzigen Vatter muß ich zum ersten demüthig danken, daß er mich nicht vor der Buß in meinen Sünden hat sterben lassen; daß er den Sentenz des Todes, welchen meine Sünden wider mich geschrieben hatten, wiederum aufgelöst hat; und daß er mich wiederum in seine Freundschaft und väterliche Gnad so lieblich hat aufgenommen: da indessen viele Sünder in ihrer Hartnäckigkeit vermessenlich oder unbesonnen fortgefahren, aus gerechtem Urtheil Gottes von dem Tod übereilt, und von diesem erschrecklichen Scharff Richter mit Gewalt aus der Welt hingerissen, und zur höllischen Peyn seynd verstoßen worden.

Darumb muß ich ihm wiederum getreulich huldigen, und seinem heiligen und gerechtesten Willen meinen schuldigen Gehorsam und allen Respect von neuem schwören mit einer unerschütterlichen Meynung und Resolution lieber zu sterben, als dem lieben und getreuen Gott noch einmal untreu und ungehorsam zu seyn.

Ich muß auch den starken Arm Gottes heute

heute  
gen  
Bef  
Löw  
Arg  
Nau  
mein  
Und  
ich a  
der  
siche

3  
sehn,  
Gut  
Seel  
fügte  
werd  
mich  
Geh  
statu  
lehre  
Auff  
mach  
Tag  
stut  
der  
werde  
seine  
tur p  
das h

heutlich um Hülff anrufen wider die Anfechtungen des höllischen Feinds, welcher nach meiner Befehung herumgehen, und wie ein Löw rasen und toben, auch allen Gewalt und Arglistigkeit anwenden wird, den verlohrnen Raub wiederum zu gewinnen. Aber wann ich meinen Gott durch muthwillige und trenlose Unabnehmerkeit nicht verlassen werde, so werd ich auch von Gott nicht verlassen werden, dann der Herr ist mein starcke Hülff und meine sichere Zuflucht. Ps. 17. v. 3.

\* \* \*

Zum andern muß ich wohl ernstlich daran seyn, daß, wann ich dem Nächsten an Geld und Gut, an Ehr und guten Namen, an Leib und Seel einen Schaden verursacht hab, dieser zugesagte Schaden, so bald es immer möglich, ersetzt werde. Da soll mich Gott behüten, daß ich mich nicht selbst wegen etlichen Eheim Ursachen überrede, die Restitution oder Wiedersetzung aufzuschieben; dann die Erfahrung lehret es genug, daß gemeinlich bey diesem Aufschieben der Teuffel seinen Gewinn also macht, daß wegen der Beschwärmung, welche von Tag zu Tag grösser wird, endlich gar keine Restitution erfolgt. Unterdessen wird mir zu lieb der Spruch des Heil. Augustini nicht geändert werden: Wie sagt der Heil. Kirchen-Lehrer? seine klare Wort lauten also: Non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum; das heist: die Sünd wird nicht nachgelassen,

sen,



sen, wann das Gestohlene nicht zuruck gegeben wird.

O! das ist eine scharffe Theologie! ein harte Lehr! ich kan sie aber nicht anderst machen: und wann es mich schon noch so schwarz ankömmt, so ist die Frag; wer soll in den sauren Apffel beissen? ich, der unrecht gethan, oder der, welchem unrecht geschehen ist? Einer von beyden muß leyden: warumb er? und nicht ich? Meine Haushaltung, meine Nahrung muß halt geschmählert, mehr eingezoget und also eingerichtet werden, daß ich die Schulden bezahlen, und das Fremde wieder geben kan. Ich muß endlich bey allen denjenigen, bey welchen ich von dem Nächsten zu seinem Schaden übel geredet, mein Wort zuruck ruffen, mit Ersetzung des erfolgten Schadens.

Wer ist, der das alles thut nach der Lehr Christi? Was bin ich aber für ein Christ, wann ich seine Lehr nicht halten will? Ich muß warhafftig an die verderbte Welt-Modi, an die verkehrte Manier zu leben, an meine Gemächlichkeit, auch an meine eigene Ehr und Reputation nicht also gewaltig angebacken seyn, daß ich nicht das Herz haben sollte, meinem Feind so wohl zu verzeihen, als denselbigen um Verzeihung zu bitten.

Ohne dieses alles nuket mir die Buß nichts; ja ein solche Buß ist für keine Buß zu halten: und gleichwie Gott den Sentenz der Verdammung wiederrufft, wann ich wahre Buß thue; also, wann

wa  
der  
ruff  
mir  
dan  
als  
das  
sich  
Ma

das  
dach  
oder  
Buß  
werd  
geden  
Arzt  
böse  
Die  
die S  
Straf  
und ei  
der,  
noch g  
für de  
in etwa  
Laster  
schwäch  
Da  
keine

wann ich zu keiner solchen wahren Buß und derselben Wirkung schreiten will, so wieder-  
ruft auch Gott sein Urtheil nicht, und bleibt mir die Verdammung in alle Ewigkeit. Ist es dann leichter, ewig in der Hölle geplagt werden, als einmahl in einen sauren Apffel beißen? das Himmelreich leidet Gewalt, und die sich Gewalt anthun, die reißen es zu sich.  
Matt. 11. v. 12.

\* \* \*

Zum dritten, was mich angehet, soll ich das aufgelegte Buß Werk also bald mit An-  
dacht verrichten; wann aber nach dem Befehl oder guten Rath meines Beicht: Vatters die Buß auff ein Zeit lang continuirt und fortgesetzt werden soll, so muß ich getreulich folgen, und gedanken, der Beicht: Vatter als ein Seelen-  
Arzt muß wissen, wie die Sünd und derselben böse Anhang aufgetilgt werden sollen.

Die Absolution oder Lossprechung nimt zwar die Schuld der Sünd und die ewig: verdiente Straff hinweg, aber die böse Gewohnheiten und eingewurzelte Laster bleiben in dem Sün-  
der, und ein zeitliche Straff muß gleichwohl noch gelitten seyn, theils dem gerechten Gott für den verübten Frevel und angethane Unbild in etwas genug zu thun, theils die anhangende Laster und sonderlich die böse Begierlichkeiten zu schwächen und zu dämpffen.

Darum soll ich wegen der auferlegten Buß keine Beschwärunß oder Entschuldigung ma-  
chen,



hen, sondern auch darüber freywillige Buß:  
Werck üben; dann also werd ich dem gerechten  
Gott gleichsam in die Arm fallen, wann er die  
Ruthen ergreifen wolte, mit einem grossen Un-  
glück oder andern zeitlichen Straff mich zu züch-  
tigen. Ich werd auch auff solche Weis mich  
tauglicher machen, ohne weitere Aufsehaltung  
in Himmel zu denen zu kommen, welche zwar  
auff dieser Erd gesündigt, aber auch grosse Buß  
gethan haben.

Mein Gott! wie scharff und wie lang haben  
die büßende Seelen auch ein einzige Sünd auff  
dieser Welt freywillig an sich selbst abge-  
strafft? soll ich, als ein so grosser Sünder, der  
allein ein neue Höll für sich verdient hat, soll ich  
sogleich nach einem abgelesenen Buß: Psalmen  
in Himmel eingehen? Wo seynd dann meine  
Verdienssten? was hab ich dann zum Interesse  
des Himmels, für die Ehr Gottes, und zum  
Aufnehmen seiner Heil. Kirch bishero gethan,  
und gelitten! O GOTT! : : : :

Ich muß mir aber nicht einbilden, als wann  
diese meine Buß: Werck den reichen Verdiens-  
sten, und scharffen Buß: Wercken JESU  
Christi nachtheilig wären. Ach! die heilige  
büßende Seelen haben mit ihren Buß: Wercken  
Christum nicht beleidiget: Nein, mit der Buß  
haben sie Christum nicht erzürnt: Und ich erin-  
nere mich jezund, was auff dem ersten Blatt die-  
ses Büchlein siehet: Was sagt der Creutz: tra-  
gende Christus allda? : : : Mit einem Wort,  
das

D  
be  
Te  
viv  
Se  
So  
ber  
Di  
pas  
Jo  
Le  
ein  
und  
Le  
Nac  
Apo  
thr  
sie n  
nach  
mach  
gelin  
gesch  
versie  
D  
sen;  
dach  
ich n  
Gefal  
von n

**Das Leben eines Christen muß ein beständige Peyn und Marter seyn:**

Tota vita Christiani, si secundum Evangelium vivat, Crux est atque Martyrium. *S. August. Serm. 32.* Wer versteht diese Sach besser/ Ich/ oder der H. Augustinus?

Ja/ die zarte Welt-Kinder wollen es besser verstehen/ als der Heil. Paulus: dieser getreue Diener Christi sagt: Adimpleo ea, quae desunt passionum Christi. *Coloss. 1. 24.* das heist: **Ich erfülle und ersetze/ was dem Leyden Christi abgeht.** Ist das nicht ein Schimpff und Spott für unsern HERRN und sein heiliges und unendlich-verdienstliches Leyden? Ach nein! Es fehlet halt an wahren Nachfolgern JESU Christi; darum treibt der Apostel die Christen so eraslich an/ daß sie ihr Fleisch creuzigen und tödten sollten/ damit sie nicht mit dem Geist zwar den Anfang/ hernach aber mit dem Fleisch ein schändliches End machen zur Schand und Spott des Heil. Evangeliums/ welches Christus mit seinem Blut geschrieben/ und mit seinen Wunden und Tod versiegelt hat.

Die ganze Sach mit Ernst und Eury zu greiffen; ich muß selbstn auf kräftige Mittel bedacht seyn/ und selbige beständig üben; damit ich nichtwiederum von den bösen Gelegenheiten/ Gefahren und Gesellschaften ic. und sonderlich von meinen inheimischen Feinden/ welche die

Buß:  
chten  
r die  
Un-  
lich:  
nich  
tung  
war  
Buß

aben  
auff  
abge-  
der  
u ich  
men  
eine  
resse  
zum  
than

wann  
dien-  
U  
eilige  
erken  
Buß  
erinn  
tt die  
tra  
Wort  
das



böse Begierden seynd / überwunden in die alte Sünden zurück falle.

Sollte ich aber wider alles Verhoffen aus menschlicher Schwachheit abermal gefallen seyn / so muß ich zwar nicht verzagen / sondern / so bald es möglich ist / zum Heil. Sacrament der Buß wiederkehren ; aber dabey nimmermehr gedencken : Ey ! was ist es dann / wann schon dieselbe Sünd noch einmahl / und dann wiederum einmahl / und noch einmahl und wiederum noch einmahl geschehen ist / ich kan sie ja wiederum beichten : O wehe ! was kan Christo schimpfflicher seyn / als wegen der Gutthat dieses Sacraments / welches die Sünd aufheben soll / noch frecher und fecker im sündigen werden ? Was kan dem Sünder schädlicher seyn / als der öftere Zurrückfall ? was wird daraus werden ?

Endlich und endlich wird der Verstand verdunklet / das Licht der Wahrheit wird ausgelöscht / der blinde und freche Will wird in der Bosheit halßstarrig / das Herz wird erhartet : nach der ausgeschöpften Maas der Gnaden / und nach der erfüllten Sünden-Maas / wird der Sünder von Gott verlassen Zeitlich und (O GOTT ! du unerschöpfliches Meer der Gürtigkeit / du bleibst dennoch der unendlich barmherzige GOTT / wann schon Cain und Judas der Verräther / und der meiste Theil verdammt wird ) was hab ich sagen wollen ? Zeitlich / und Ewig.

Ge